

Mit einer gewissen Verwirrung, die genügend andeutete, daß die Antwort sie hervorgerufen, aber mit einem kalten und messenden Blicke wandte sich die Dame zu ihrem Begleiter um, der jetzt nahe bei ihr war. — „Hier ist ein Herr, lieber Vater,“ sagte sie, „der uns für morgen zu unserer Reise das beste Wetter verspricht.“

Der alte Herr zog den Hut und musterte scharf den Fremden, der sich verbeugte. — „Nun,“ sagte er, „Sie scheinen ein Seemann zu sein, und aus solchem Munde hat ein Urtheil über Wind und Wetter Gewicht. Glauben Sie, daß das Meer ruhig sein wird?“

„Ich glaube wenigstens nicht, daß es morgen allzuböse bläst. Die Wand dort im Westen und die Windstreifen über uns deuten jedoch an, daß es leicht etwas unruhiger hergehen kann, als heut.“

„Und doch verkünden Sie gutes Wetter?“ rief der alte Herr.

„Gutes Wetter nach meinem Geschmack,“ erwiderte der junge Mann. „Ich liebe es nicht, wenn die Segel schlaff an den Masten hängen. Es geht dem Meere so, wie dem Leben. Dem einen gefällt das ruhige, stille Dahingleiten, dem andern der Sturm, der auf seinen Flügeln ihn davonführt.“

„Zum Schiffbruch,“ sagte der alte Herr, ironisch lachend.

„Man kann Schiffbruch leiden im stillsten Wasser,“ erwiderte der junge Mann, „oder in idyllischer Ruhe mitten im Sumpf steckenbleiben und umkommen.“

„Geh zurück, Lina,“ rief der alte Herr, als das Fräulein einige Schritte gegen den Rand der Klippe tat. „Es ist unsicher dort, der rote Ton bröckelt ab. Dies ganze Paradies mit seinen Erdtöpfeln und Hammeln wird in einigen hundert Jahren von Wellen und Stürmen verschlungen sein.“

„So werden wir es schwerlich erleben,“ erwiderte das Fräulein scherzend.

„Und was du nicht zu erleben glaubst, sicht dich nicht an. — Das heißt gesprochen, wie eine echte Tochter Evas.“

„Oder wie ein Minister der auswärtigen Angelegenheiten eines absoluten Königs,“ fiel der junge Mann ein.

Die Dame lachte lebhaft auf, der alte Herr aber machte ein abweisend ernsthaftes Gesicht und musterte den Sprecher nochmals von Kopf zu Fuß.